

Vierter Fastensonntag: Evangelium Joh 9, 1-41

Krise oder Chance – was siehst du?

Kurzfassung: Joh 9, 1-17. 34-38

In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde?

Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden?
Er antwortete:

Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach, und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte wieder sehen. Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht.

Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen.

Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet.

Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?
Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube.

Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.
Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder

Impulsfragen zum Evangelium nach „Lectio divina“

Ich lese den Text

Wie sehen die verschiedenen beteiligten Personen die Heilung des Blindgeborenen?

„Kranksein“ und „Sündigsein“ bzw. „Heilsein“ werden im Text unterschiedlich gewertet und in Zusammenhang gebracht. Wo liegen die Streitlinien?

Der Text liest mich

Versuchen Sie sich in die beteiligten Personen hineinzusetzen: Welche Fragen haben Sie an sie?

Wie bewerten Sie die Verbindung Krankheit und Sünde?
Was ist das neue „Sehen“, um das es dem Evangelisten hier geht, über die körperliche Heilung hinaus?

*Entnommen aus:
Katholisches Bibelwerk e. V.
Lectio divina Neues Testament
© Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 2019
Alle Rechte vorbehalten*

Idee:

Am 11. April wird zu Beginn der Osternachtsfeier im Hohen Dom zu Paderborn die brennende Osterkerze in die dunkle Kirche getragen werden. Ihr Licht durchbricht die Dunkelheit des Raumes, so wie Christus die Dunkelheit der Welt oder unseres Lebens. Denn er sagt von sich: Ich bin das Licht der Welt. Bei unserer Taufe wurde die Taufkerze an der Osterkerze entzündet, um zu symbolisieren: Jeder Getaufte hat Anteil an Christus, wird von ihm erleuchtet und soll selbst als Licht in der Welt leuchten.

Ich lade Sie ein, entzünden Sie eine Kerze, erleben Sie, wie eine kleine Kerze Wärme, Licht und vielleicht sogar neues Sehen schenken kann und hören in sich den Zuspruch: „Christus leuchte dir auf allen Wegen deines Lebens“.

Wenn Sie in der Familie zusammensitzen, sagen Sie einander diese Zusage weiter: „In dir leuchte das Licht Christi“ oder „Du bist von Christus erleuchtet“.

Den Blick weiten

Warum? Warum ist dieser Mann blind? - so fragen die Jünger und die Pharisäer. Gerade in scheinbar ausweglosen Situationen, wenn wir hilflos sind, ist auch uns diese Fragenkombination vertraut: Warum ist es so? -: Wer ist schuld?

Doch selbst eindeutige Antworten auf diese Fragen verändern die Situation nicht automatisch zum Guten, helfen nicht aus der Krise.

Manchmal muss man hierfür die Perspektive ändern und eben nicht das „Warum“ fokussieren, sondern das „Wie?“ oder „Was?“ Wie kann ich mit der Situation umgehen? Was kann mir helfen?
– einfacher gesagt, als getan.

Jesus vollzieht diesen Blickwechsel. Dabei bezieht er die Jünger mit ein, indem er sagt: „Wir müssen die Werke vollbringen.“ (Joh 9,4) Jesus schreitet ein, schaut nach vorne und findet eine Lösung: Die Heilung des Blindgeborenen (Joh 9,7).

Ganz klar, wir können nicht einfach jemanden heilen oder ein Wunder vollbringen. Wir können unseren Blick auf den Menschen richten und suchen, was ihm jetzt gut tut. Können den einen Menschen in den Blick nehmen, für den wir jetzt da sein können - ihm Licht schenken.

Siehe auch: christleben.de

Eine Übersicht zur (Live-)Übertragung von Gottesdiensten im Fernsehen, Radio und Internet siehe: <https://www.erzbistum-paderborn.de/wenn-gottesdienste-ausfallen-muessen/>